



Vorrede.

GUnstiger / Gesundheit Liebender
Leser! Demselben ist ohne weit-
läuffige Erinnerung satzamt
bekand / was bis anhero nun eine
geraume Zeit / sondlich aber von
dem jüngst abgewichenen ganz ungewöhn-
lichem kalten Herbst unnd continuirlichen
harten Winter an hin und wieder / nicht al-
lein an andern Orten / sondern auch bey uns /
so wol in der Stadt als auf dem Lande / vor ein
trauriger un gefährlicher Zustand wegen der
grassirenden bösen Seuchen entstanden / das
auch desselbe fast kein Christlich Gemüthe oh-
ne herzhliches Mitleiden unnd Betauern
wohl gedencken kan. Nunmehr zwar / so
haben wir durch Gottes sonderbahre Gnade
den harten und rauhen Winter überstanden /
und die oft gewünschte Frühlingszeit erlebt /
da wir wohl ordentlich vermeinter Weise
nach bey guter Gesundheit viel mehr Lust und
Freude / als bey ferner gefährlichen Seuche
unnd Kranckheit einige so thanige Traur zu
erwarten hätten / in deme nach des hocherfahr-
nen Arzts Hippocratis Lehre in seinē 3. Buch
der kurzen Lehrsprüche / am 9. Im Herbst
zwar / werden meist die hefftigsten und ge-
fähr.

fähr- od tödtlichsten Kränkheiten: Hingegen ist d' Frühlings die gesündeste un(ausser solcher Todes Gefahr) aller beste Zeit.

Aber was haben wir nun wohl für eine gesunde Frühlings Zeit das wir durch G D T S Verhängnis vielmehr noch plöslische re und gefährlichere Seuchen / als im Herbst und Winter erfahren / all diu weil solche nicht nur Alt- und ungesunde Leute / sondern auch an vielen Orten meistens die in ihrer zarten und schönsten Blüt der Jugendt und besten Alter ohne einigen Unterscheid so wohl Manns als Weibes Personen überfallen / auch nicht wenig mit grossen Jammer unnd Mitleiden gar hinweg reissen.

Wenn den nun / in betrachtung einer und ander Umstände / zu besorgen / das (wo Gott nicht gnädiglich solche und dergleichen wohlverdiente Plagen abwendet / westwegen wir den seine väterliche Güte unablässig un mit herrliche Flehen anzuruffen: Hinfort mit der Zeit je länger je gefährlichere Seuchen und zufälle sich erregen möchten / und gleichwol unter allen denen von Gott dem Menschen verliehen zeitliche Gaben und Gütern nichts besser un köstlicher ist / als die Edle und höchstschätzbare Gesundheit / welche unter andern fürtrefflichen Scribenten / fürnemlich aber der hochlobl. Fruchtbringenden Gesellschaft
hch

hoch und herrlich gepriessen hat & Gebrauchte
in seiner schmuck: Kammer im 18. stück
des zweyten Buchs am 136. Blatt / wenn Er
schreibet: Die Arzney: Kunst oder Wissens
schafft ist über die massen nützlich / wie denn
auch das Leben unnd Gesundheit allen Din
gen / so man in dieser Welt haben oder wün
schen möchte / weit vor zu ziehen ist. Was hilfe
Reichthum / Ruhm / Bollust / ja alle Herrlig
keit in dieser Welt / wenn einer Kranck zu Bet
te lieget / und sich derselben mit nichten erfreue
noch gebrauchen kan? Was für Freude oder
Lust kan Er davon haben / wenn Er allda lie
get in stetigen Schmerzen / also das Er sich
nicht regen oder bewegen kan? Wie kan der
Krancke ruhen / zufrieden gestellt oder getrös
tet werden / er sehe denn beneben GOTT den
zu ihm kommenden Arzt? Worzu denn
kommt / das die Gesundheit zu förderst auch
in Gottes Wort von dem hochweisen Hauß
lehrer Syrach in 30. Cap. seines Haußbuchs
und 14. 15. 16. & 17. allen andern Schätzen
dieser Welt mit sonderbahren Ruhm klar vor
gezogen wird / da er spricht: Es ist besser einer
sey Arm und dabey frisch und gesund / denn
reich und ungesund. Gesund un frisch seyn /
ist besser denn Gold / und ein gesunder Leib ist
besser denn groß Gut. Es ist kein Reichthumb
zu vergleichen einem gesunden Leibe / und kein
ne Freud

ne Freude des Herzens Freude gleich. Der
Tod ist besser denn ein siech Leben/ oder stete
Kranckheit.

Als habe ich nicht unterlassen sollen/ nach
dem nunmehr auch dieser Orten/ für andern
giffte bösen anfälligen Land-siebern / Ma-
lern und Blattern zc. sonderlich die höchst-
schädlichen unnd gefährlichen Seuchen
der Fleckfieber unnd Hauptkranckheiten
irre gehen auff ein und anders fürnehmen gu-
ten Freundes ersuchen meiner obliegenden
Pflicht-Schuldigkeit nach männiglich / zu
förderst denen auff dem Lande zum besten/ eine
gar kurze / jedoch nöthige Erinner- und Ans-
führung zu thun/ des ohngezweiffelten Christ-
lichen Versehens/ es werde solche meine wol-
gemeynthe Intencion von jederman nicht nur
wohl angenommen / sondern auch durch
Göttlichen Segen fruchtbar-
lich gebraucht wer-
den.

